Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1859)

Heft: 104

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gerausgegeben von einer kalholischen Zesellschaft.

Verlag und Expedition: Scherer'iche Budhandlung in Solothurn.

₩º 104.

-1∞ -8

Mittwoch den 28. December.

\$3 -00+

1859.

Hirtenbrief Sr. Gnaden Petrus Josef, Dischof von Sitten, bezüglich des hl. Vaters Pius IX. und des Kirchenstaates.*)

nlike fo kali feiker Pjerjed<u>i ala aktorike vidit din Lorene ali</u>

+ Mit wahrem Vergnügen, ja mit der innigften Freude batten Wir, Gel. Br., das frohe Ereigniß begrüßt, welches um die Mitte des nun zu Ende gehenden Jahres Uns überraschte; Wir meinen den so unverhofften Friedensabschluß zwischen den zwei großen Mächten, welche auf einem und so nahe liegenden Kriegstheater einander feindlich gegenüberstanden. Und warum? Weil baburch bie bange Furcht beschwichtigt, ja gänzlich verscheucht wurde, welche die Mabe eines so fürchterlichen Kampfes erregte, beffen un= heilvolle Folgen nicht vorauszusehen waren; weil dadurch die Gintracht zwischen zwei mächtigen Fürsten zurücktehrte, welche sich rühmten die Beschützer der Kirche zu sein; weil Wir barin bas ersehnte Ende jener mörderischen Treffen erblickten, in benen sich christliche Bolker befriegten, Taujende von Katholiten verbluteten und die schönen Länder Europa's, beren Bewohner unfere Glaubensbruder find, der entsetzlichsten Berheerung preisgegeben wurden. Diese Friedensbotichaft tam fo unerwartet, und erschien Uns fo außerordentlich, daß Wir darin die Wirkung ber Gebete zu erkennen glaubten, welche auf Berordnung bes bl. Ba= ters von allen Enden der katholischen Welt und auch Un= ferer Diocese zum himmel emporftiegen, um eine Babe mit Inbrunft zu erflehen, welche, wie J. Chr. fagt, die Welt nicht geben tannibor was istin . okpilaites sein

Was Uns aber vor Allem bewog, diesem großen Acte der beiden Kaiser Beifall zu zollen, war die Hoffnung, die Wir daran knüpften, und die sichere Aussicht auf das Ende

ber Drangsale, welche bas so zärtlich fühlende Herz Pius IX. preßten und so fehr beengten, daß er, um demfelben Lin= berung zu verschaffen, in einem Sendschreiben seine Leiden in ben Bufen feiner Bruder, ober beffer gefagt, feiner thenergeliebten Sohne, ber Bischofe ber Chriftenheit aus= schüttete. Denn, Gel. Br., was das Oberhaupt der Kirche und alle Katholiken, denen feine erlauchte Perfon und die Sache des hl. Stuhles am Herzen liegt, beim Ausbruche biefes verhängnisvollen Rrieges beforgten und befürchteten, ging nur zu fehr und zu schnell in Erfüllung. Es fah nämlich der Statthalter Jesu Christi in banger Besorgniß voraus, daß der Krieg, welcher in Oberitalien im Ausbruche begriffen war, der Revolution Vorschub leisten, ihre ruchlofen Plane begunftigen, ihr gleichsam zum Unhaltspuntte dienen und folglich den Frieden und die Sicherheit, die Wohlfahrt und den Bestand des Kirchenstaates auf's Spiel setzen wurde, zumal da die Umfturzpartei stets ihre eifrigen Anhänger und Flügelmänner gahlte, deren Gifer fte besonders in der letten Zeit aufzustacheln unabläßig bemüht war, deren Reihen mit jedem Tage sich vermehr= ten. Und in der That, gleichzeitig mit dem italienischen Kriege wird an verschiedenen Punkten die Brandfackel der Emporning in die Erblander des hl. Betrus geschleudert, In Bolognia und Perugia, in ben Legationen und ben Marken verkennt fie die Herrschaft bes Papites, sett die rechtmäßigen Behörden ab, greift in die Rechte der Kirchen= gewalt ein und führt alle jene Gränel und Berbrechen berbei, welche sie in ihrem Gefolge hat. Und waren bas nicht eben jene Provinzen, welche der großmuthige Rirchenfürst Pius IX. vor zwei Jahren in feierlichem Zuge burchreist und befucht hat, um fich über beren Bedürfniffe gu erkun= digen und ihnen abzuhelfen? Waren es nicht eben jene Provinzen, welche er mit Wohlthaten gesegnet und die ihm gleichzeitig ihre Dankbarkeit an Tag gelegt, ihre aufrichtiafte Trene und gängliche Unhänglichkeit betheuert hatten? Wie sehr mußte darum ein so schwarzer Undank das Herz Pius IX. franken und betrüben. In dem geflande and

^{*)} Wir becilen uns, unsern Lesern biesen uns gefälligst mitgetheilsten hirtenbrief bes hochwst. Bischofs von Sitten wortlich mitgutheilen; berselbe wird nicht verfehlen, im gegenwärtigen Augenblicke die Aufmerksamkeit ber Katholiken in allen Kantonen zu fesseln.

Und nun dieses bittere Herzeleid, Gel. Br., hofften Wir durch den zu Villafranca geschlossenen Frieden gänzelich gehoben zu sehen. Diese Unsere Hoffnung war so gesgründet und zuversichtlich, daß Wir nicht umhin konnten, dieselbe in einem Briese auszusprechen, den Wir an den hl. Vater selbst zu richten getrauten, um als treuer Sohn der Kirche die Gefühle Unserer Verehrung und Ergebenheit an den Tag zu legen und so viel an Uns steht die Vitterkeit der Schmerzen, die er Uns klagte, zu lindern.

Aber leiber ist diese Hoffnung, so gegründet fie schien, vereitelt worden, wenigstens ift fie bis auf diese Stunde unerfüllt geblieben. Denn die Emporung, wenn auch an verschiedenen Punkten unterdrückt, erhebt siegreich ihr Haupt wieder in ben Legationen und in Bologna, der zweiten Stadt bes Kirchenstaates, legt die hochste Gewalt in die Bande einer-tollfühnen, raubsüchtigen, stolzen und gottver= geffenen Minderheit, läßt die eingeschüchterte Mehrheit im Stillen feufzen, unterdrückt bas wackere Bolt, bas nicht mit ihr halt, und verfolgt die Diener des Altares, weil diese mit unerschütterlicher Treue ihrem rechtmäßigen Ober= haupte anhangen. Ja, Gel. Br., diefe Emporung, die widerrechtlichste, die je war, greift in den Legationen um fich, häuft Schandthaten auf Schandthaten, verfolgt ihr Werk und gibt fich alle erdenkliche Mühe, um daffelbe burchzuseten und mit einem dauerhaften Erfolge zu fronen. Und mas für ein Wert? Lagt Uns baffelbe näher bezeichnen, bamit ihr beffen gange Ungerechtigkeit, Bogheit und Tragweite zu ermeffen im Stande seiet. Das genole affing

Das ganze Streben der Revolution geht dahin, das Erbaut bes bl. Petrus zu schmälern, ben Kirchenstaat zu zergliebern, um ein gegen ben hl. Stuhl feindlich gesinntes Reich zu vergrößern, jenem feine heiligsten Rechte zu vorfümmern, beren Unantastbarkeit nicht verkennt werden darf, weil sie mit der Zustimmung ter Bolfer und der Fürsten erworben und besiegelt und durch die Dauer der Jahrhun= derte bestätiget worden sind. Was die Umsturzpartei schon lange begonnen, das will fie vollends ausführen, nämlich bas Oberhaupt ber Kirche seiner weltlichen Herrschergewalt berauben; sie will Denjenigen zum Staatsuntergebenen herunterwürdigen, zu Dem allen wahren Chriften, allen Katholifen, zu welcher Nation und Zunge sie gehören, der Butritt ftets offen fein foll, und der hinwiederum Allen freie Aufnahme muß gewähren konnen, weil fie feine Rinber, und Er ihr Oberhirte ift; fie will Diesem feine Un= abhängigkeit rauben, damit ce Ihm nicht mehr gestattet sei, ohne Verdacht geiftiger Anechtung, ber fatholischen Welt, nämlich der auf dem weiten Erbenrunde zerstreuten Beerde 3. Chr. seine Stimme vernehmen zu laffen; sie will die Thätigkeit des Oberhauptes der allgemeinen Kirche einschrän= fen, schmälern und endlich gang vereiteln; fie will feine

Macht, diese unübersteigbare Schutwehre gegen die ruchlosen und verderblichen Pläne der Feinde der Gesellschaft, untergraben und vollends vernichten. Sagen Wir es frei heraus, die Nevolution hat es darauf abgesehen, in wildem Vernichtungskampf gegen jenen ehrwürdigen Thron, sen Stuhl des hl. Petrus, die Grundseste der Kirche Jesu, anzustürmen und ihn umzustürzen; den apostolischen Stuhl, den unsere Uhnen mit solchem Heldenmuthe geschützt haben, daß sie die "Vertheidiger des hl. Stuhles" genannt zu werden verdienten; jenen ehrwürdigen Thron, welchen mit unverbrüchlicher Trene unsere Landsgenossen umstehen, nd für essen Kechte auch heute noch unsere Väter, unsere Söhne, unsere Brüder und Verwandten mit ihrer Freiheit uund ihrem Leben einstehen.

Wie gerecht und gegründet sind daher die ängstlichen Besorgnisse, Gel. Br., welche das Vaterherz Pius IX. bestlemmen! Er weiß gar wohl, daß diese Schilderhebung nicht so fast seiner Person, als vielmehr dem Throne gilt, den er einnimmt; daß sie der römischen Kirche gilt, der Mutter und Lehrmeisterin aller Kirchen, deren Bischof Erist; ja, daß sie dem Papstthum selbst gilt, bessen Erniedrigung, Entkräftung und Vertilgung die Erniedrigung, Entkräftung und ben Fall der katholischen Kirche nach sich ziehen würde, da diese auf's Innigste mit einander verbunden sind und eines und basselbe Loos theilen. (Schluß folgt.)

Folgendes ist der Text der vom 28. Nov. datirten Note der apost. Unntiatur an den Dundesrath bezüglich der Tessinschen Bisthumsverhältnisse: "Avant tout, le soussigné ne peut s'abstenir de manisester au Haut-Conseil sédéral la pénible impression qu'a produite sur le Saint-Père l'arrêté sédéral en question, par la raison que, d'une manière tranchante, on y déclare supprimée toute juridiction des Ordinaires de Milan et de Côme sur les parties du territoire suisse qui appartiennent à leurs diocèses, bien que celles-ci n'aient été unies dans le temps aux mêmes diocèses que par un acte d'érection canonique du Saint-Siège.

"Il n'échappe certainement pas à la pénétration du Haut-Conseil fédéral combien cet arrêté est en opposition directe avec les prescriptions canoniques, prescriptions qui découlent des deux principes suivants, irréfragables et incontestés:

"10 Qu'aucun pouvoir civil, même suprême, ne peut toucher à la juridiction spirituelle des pasteurs de l'Église catholique, ainsi qu'a celle que les Evêques de Milan et de Côme ont sur une partie des ressortissants suisses, car, autrement, ce serail pervertir l'ordre divinement établi;

"20 Que celui qui a le droit exclusif et indépendant d'ériger une institution quelconque, a aussi lui seul le droit de la dissoudre et de la modifier.

"Dès lors, comme l'érection des diocèses depuis le commencement de l'ère chrétienne est un acte exclusif du pontife romain, de même leur suppression ou leur démembrement (qui n'est en réalité qu'une suppression partielle) ne peut s'effectuer sans que le Chef suprême de l'Eglise ne l'autorise.

"Le pouvoir civil est appelé a s'entendre sur l'assiette temporelle de la mense épiscopale, quand des raisons civiles sont à régler; mais il ne peut s'étendre au-delà sans voir comprimise la solidité ou la légitimité de la juridiction ecclésiastique, laquelle ne peut être accordée, étendue ou restreinte que par se lui duquel elle procède entièrement.

"Par conséquent, il est évident que le Saint-Père ne peut s'abstenir de fair les remontrances nécessaires, ainsi qu'il le fait par le soussigné, au sujet de l'arrêté fédéral présité, lequel porte atteinde aux droits qui appartiennent à Sa Sainteté en vertu de son pouvoir suprême sur toute l'Eglise.

"Mais si, d'une part, le Souverain-Pontife, par devoir de son ministère apostolique, est obligé de sauvegarder les droits de l'Église, d'autre part elle désire pourvoir, autant qu'il le peut de son côté, au bien des catholiques suisses. C'est pourquoi, mû par la confiance que les hautes autorités fédérales et cantonales tessinoises sauront trouver moyen de lui laisser le plein exercice de son pouvoir suprême en écartant les graves obstacles qui se sont formés et ayant en vue spécialement les avantages qui se font espérer, il a bien voulu se déclarer disposé à s'entendre non-seulement pour régler l'administration ecclésiastique dans le Tessin, mais encore pour entamer les négociations qui ont été plusieurs fois offertes, afin de régulariser toutes les autres affaires religieuses qui réclament un remède prompt et efficace.

"En ce qui concerne en particulier les deux communes de Poschiavo et de Brusio, dont le Haut-Conseil fédéral a demandé lannexion au diocése de Coire, la note adressée par cette autorité au soussigne le 7./29. Juillet 1857 ayant exprimé l'assurance que le haut gouvernement des Grisons s'efforcerait de procurer à ces communes des avantages analogues à ceux qu'elles retirent de leur union avec le diocèse de Côme, le Saint-Siége a pris acte de cette déclaration, qui tend à écarter l'une des deux difficultés qu'il avait d'en venir à l'annexion susdite."

- * St. Gallen. (Brief.) Seit ich Ihnen gum letten Mal geschrieben, entwickelten sich unsere Zustände soweit, daß eine befriedigende und consequente Lösung ber firch= lichen Fragen erwartet werden barf. Der Verfassungsrath besteht nun befinitiv aus 77 Konservativen, 72 Radicalen und einem gemäßigt-Liberalen. Die Sache ber Ratholifen burfte einen immer beffern Fortgang nehmen, wenn es ihnen gelänge, die Protestanten von der Grundlosigkeit der radis calerseits gegen die katholische Kirche in Umlauf gebrachten Vorurtheile zu überzeugen, worüber Rächstens Mehreres. -Mit Freude hat man hier vernommen, daß der Hochwft. Bischof v. Bafel unsern greisen Hochwit. Bischof mit einem Besuche auf seiner Rückreise von Chur beehrte. — Bor einiger Zeit verlautete, herr Pfarrer Federer von Ragat, als Rector ber ehemaligen fath. Kantonsschule in weitern Rreisen bekannt, werbe die Stelle eines Religionslehrers, falls fich tein Geiftlicher hiezu wählen laffe, über fich nehmen und also nochmals in's bewegte Leben hinaustreten?
— Geistlicher Rath Müller zum zweiten Mal gewählt, hat wieder abgelehnt.

- * Freiburg. (Brief.) Zwei minder wichtige Vorfälle geben hier Redens. 1) der Schultheißen=Bet= stuhl und 2) die Jesuiten = Beichtstühle. Die Radi= calen ärgern sich barüber, daß auf Befehl der h. Regierung der ehemalige Ehrenstuhl des amtirenden Schultheißen wieder in die Pfarrkirche zurückgekehrt ift. Unter der 1848ger Regierung war nämlich bas Kirchengehen bei ben hohen Magistraten nicht sonderlich beliebt; man fand also für gut, den Ehrenstuhl des Schultheißen aus der Kirche wegzuschaffen, damit das gläubige Bolk die Irreligiösität sei= ner Beherrscher weniger bemerke und fo kam gebachter Bank in's Zuchthaus und wurde dort vom Aufseher der Straflinge ocupirt. (Gin sehr sinnreicher Zug, welcher beweist, wohin eigentlich die Staatsfirchler die Kirche schicken und wie sie dieselbe verwenden möchten!) — Das Freiburger= Volk und seine hohen Regenten haben nun aber durch die Noth wieder beten gelernt und dessen haben sich auch Regierungspräsidenten niemalen zu schämen. Die größten Männer und Geifter aller Zeiten haben gebetet; und fie haben sich dieses Gebetes nicht geschämt, sondern gegen= theils im Gebete ihren größten Troft im Leben und Ster= ben gefunden. — Zum Ueberflusse könnten wir noch bebeutende Liberale in der Schweiz nennen, die sich biefer firchlichen Chrenplate keineswegs schämten, sondern zur großen Erbauung des Bolfes und zu ihrer hohen Ehre, Gott die Ehre geben. großens warmes publiest ned inst

Im Jahre 1848 verschenkte (ober wie Andere sagen: verkauste) die h. Regierung serner dem löbl. Gemeinderathe der Stadt zu Handen der St. Nicolaus-Pfarrkirche einige Beichtstühle aus der ehemaligen Jesuiten= oder Collegiums=Kirche, die auch wirklich seither in St. Nicolaus aufgestellt waren und gebraucht wurden. Letzte Woche wurden diesselben aber auf Besehl der h. Negierung entsernt und an ihren rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben. Darüber nun viel Hin= und Wider=Nedens und Schreibens; wobei sich auch der Consedere berusen fühlte, für die Geistlichkeit zu St. Nicolaus eine Lanze zu brechen; wahrscheinlich wird sich aber wohldieselbe diese zweibeutige Protection höchstens verbeten. Die h. Regierung aber wird auch ohne die inssinuirten seindlichen Rathschläge thun, was Rechtens ist. Recht, wem Kecht gebührt!

— * Solothurn. Unser Mitburger, ber Hochw. Hr. Andreas Eichholzer (gew. Felopater und Beichtvater ber Königin) in Neapel, hat soeben ein interessantes Werk über die Ponza-Inseln in italienischer Sprache heraus-gegeben, welches über die Einführung des Christenthums in diesen interessanten Theil des Mittelmeeres Aufschlusse

gibt. Die "Augst. Allgem. Ztg." lobt bas Werk in arschäologischer, historischer und cultur-wissenschaftlicher Bezieshung; gewiß aus unverbächtigem Munde ein Lob für einen katholischen Priester!

- * Lugern. In Nr. 102 des "Lugerner Wahrheits= freundes" fteht eine "Ertlarung" bes Brn. Grograths Furrer, worin unter Erwähnung eines ben Berkauf bes Pfrundlandes ber Raplanei von St. Peter und Paul in Hochdorf beschlagenden bischöflichen Schreibens die Schlußstelle bieses Schreibens also citirt wird : "Wenn entgegen bem Willen "bes Bischofes und bes Capitels von Münfter ber Ber-"tauf Seitens der Regierung durchgesetzt werbe, fo foll "berfelben tein weiterer Widerfpruch gemacht, "jeboch bafür geforgt werden, bag ber gange Erlos zum "Pfrundeinkommen des Kaplanes geschlagen werde." Hieraus hat benn Hr. Großrath Furrer Seitens des Bischofes "eine stillschweigende, wenn auch abgedrungene Buftimmung" ableiten zu konnen geglaubt, in Folge weffen er als Lave "nicht bischöflicher als der Bischof und nicht kirchlicher als die Kirche" sein wollte.

Woher Hr. Großrath Furrer jenen Schluß des bischöstichen Schreibens entnahm, ist uns unbekannt; wir wollen nur soviel bemerken, daß er sehr ungenau ist. Das bischöfliche Schreiben an Tit. Propst und Kapitel des Stiftes Beromünster, batirt vom 30. August, enthält die oben durchschossene Stelle gar nicht und schließt wörtlich also:

"Es versteht sich, daß, im Falle die h. Regierung, was "ich jedoch nicht erwarte, gegen Ihren und der Kirche Wil"len den Berkauf dennoch durchsetzen wollte, Sie nach"drücklichst dasür zu sorgen hätten, daß der Erlös des ver"kauften Landes immerhin dem Pfrundgute verbleibe und
"die Zinse dieser zu kapitalisirenden Erlössumme stets zum
"jährlichen Einkommen des Kaplaus von St. Peter und
"Paul geschlagen werbe."

Himmung ansgedrückt!

welche dem Papft eine weltliche Herrschaft lassen, diese aber reduciren, b. h. ihm die Komagna entziehen will. Obschon man vermuthet, Kaiser Napoleon III. sei dieser Flugschrift nicht fremd, so erklärt dennoch das "Univers": "Wer immer der Berfasser sei, diese Schrift bleibt ohne Einssus auf die katholische Welt."

Dbige Flugschrift hat zur Folge gehabt, daß nun auch in Frankreich die Katholiken eine Abresse an Se. Heil. Pius IX. gegen die Kirchenstaats-Räuber unterzeichnen. Der Volonte nationale, in dessen Namen Napoleon III.

regiert, dürste sich in Frankreich bald auf eine Weise aussprechen, daß er auch für Diplomaten und Judasse verständlich wird. Da fragliche Flugschrift in Frankreich eine sehr schlechte Aufnahme gefunden hat, so bemerkt das Resgierungsblatt (Pays), "dieselbe komme weder aus dem Kreise der Regierung noch des Kaisers." Nachträglich will man wissen, dieselbe sei von dem Erzbischof von Troies (einem Freunde des Kaisers) versaßt worden. Das "Univers" vergleicht diese Schrift mit dem Kusse des Judas und ersinnert an das "Amice, ad quid venisti?"

Massau. Aus Wiesbaben kommt aus "zuverlässiger" Quelle die erfreuliche Nachricht, daß der nassauische Kirchenstreit geschlichtet sei, indem auch Nassau nun sein Concordat habe, welches nach Inhalt des badischen abgeschlossen sei.

Gngland. Die irischen Blätter berichten täglich über neue Demonstrationen zu Gunften bes Papstes.

Personal-Chronit. Ernennung. [Lugern.] Zum Leutpriester in Root wurde von frn. Probst Leu fr. Pfarrer Elmiger in Kleinwangen gewählt.

+ Todesfall. [Bafelland.] In Arlesheim ftarb den 18. d. Godw. Gr. Decan und Pfarrer Gurtler im Greifenalter.

Birchliche & literarische Anzeigen.

um Unregelmäßigkeiten in der Zusendung zu vermeiden, werden unsere Tit. Leser ersucht, frühzeitig auf den Postbureaux ihre Bestellungen zu machen. Die Expedition der Airchenzeitung:

B. Schwendimann, Buchdrucker.

Im Berlag von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

in Solothurn: Scherer'sche Buchhandlung. Der Prediger und Katechet.

Sine practische, fatholische Monatschrift, besonders für Brebiger und Katecheten auf dem Lande und in kleinern Städten. Unter Mitwirkung mehrerer kath. Geistlichen herausgegeben

Endwig Mehler,

Priesier und tönigt. Obertehrer an der Lateinschnte zu Regensburg.
Wit einer Zugabe: Blüthen der Reuzeit.

Zehnter Jahrgang. Erstes Heft. Preis eines Jahrg. v. 12 Keften (ca. 80 Druckbog.) gr. 8. Fr. 7.

Abonnements . Ginladung für 1860.

Das Sonntagsblatt für das katholische Volk erscheint auch im fünftigen Jahr wie bisher. Abonnements-Preis ist halbjährlich franco durch die ganze Schweiz Fr. 1. 50. Besstellungen nehmen alle Postämter an, sowie die

Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.